

Zd
5015

oo
lv





Die
Herrlich belohnte Treue

der Knechte Gottes
wurde

in einer

dem weiland

Wohlehrwürdigen und Wohlge-
lahrten Herrn,

Herrn

Johann Caspar
Rasemann,

über 20. Jahre gewesenen treuen Seel-
Sorger bey der Gemeine zu Ilfsenburg

Demselben
gehaltenen

Leichenpredigt

aus Matth. 25, 23.

vorgestellet von

Andreas Cyriacus Breithaupt,
Past. zu Ilfsenburg.

††††††††††††††††††††††

Wernigerode, druckts Johann Georg Struck,
Hochgräflicher Hof-Buchdrucker. 1758.



~~Gräflich
Stolbergische
Bibliothek
in
Bernigrode.~~

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

L2, 2243





Gebet.

Herr Jesu, du Erzhirte
deiner Kirche, die du dir
mit deinem Blute erkaufst hast,
und sie bis an das Ende der Welt
nach deinem wahrhaftigen Wort
zu deiner Zeit gewiß ausbreiten
wirfst; du erzeigest deine gnädige
Fürsorge für dieselbe darin, daß
du ihr Hirten nach deinem Her-
zen jederzeit gibest. Du bleibest
aber

aber auch heilig und gerecht in deiner uns Menschen unbegreiflichen Haushaltung, wenn du oft solche Knechte, die noch in deinem Weinberge hätten können arbeiten und Frucht tragen, wegnimmest, und ihnen ihren Abend, nach unseren Gedancken, lässest zu früh kommen, und sie, nach unserer Rechnung, aus der Zeit noch gar zu früh ausspannest. Herr, du bist Gott! wir dürfen und wollen zu dir nicht sagen: was machest du? denn dein Weg ist allzeit richtig. Scheinet er uns gleich oft krumm, kommts daher, daß wir zu dumm, wer ist ihn zu fassen tüchtig? du hast gesagt: daß du deine Kirche auf dich, den ewigen Fels, und zwar selbst bauen wollest, und bey ihr seyn alle Tage, bis an der Welt Ende; so wirst du deine streitende Kirche nicht versäumen, und auch
 uns

uns nicht, die du durch Abrufung
deines Knechts betrübet hast. Ge-
dencke an uns in grossen Gnaden,
und laß den Tod deines von uns
genommenen Knechtes vielen eine
Gelegenheit seyn aufzustehen aus
dem Tode, und das so lange ver-
achtete Wort desto begieriger an-
zunehmen, weil du uns und an-
dern Gemeinen in dieser Graffschaft
zeigest, daß du nicht mit deinem
Worte, wenn es so schnöde ver-
achtet wird, an eine Gemeinde ge-
bunden seyst, sondern deine Knech-
te bald aus der Angst und Noth
in die Ruhe bringen, und den Leuch-
ter deines Wortes von da weg-
nehmen und auf eine andere Stät-
te tragen könnest. Stärcke auch
die Deinen, daß sie nicht dahin-
ten bleiben, sondern an dem
Worte deiner Geduld vest han-
gen, und durch Geduld fort-
lauf-

fen, und gewiß glauben,
 daß du sie auch könnest bewah-
 ren vor der Stunde der Ver-
 suchung, die noch über uns kom-
 men mögte. Besonders wollest
 du bey den zu dieser Zeit über deine
 Kirche ergehenden Gerichten
 deinen Knechten gnädig seyn, sie
 aus deiner Auferstehung stärcken,
 daß sie in deinem Wercke zunehmen.
 Gib auch denen, die eine schwa-
 che Leibes Hütte tragen, die be-
 nöthigten Kräfte zu arbeiten am
 deinem Worte, im Vertrauen, es
 werde um deiner verdienstlichen
 Seelen Arbeit willen ihre Arbeit
 nicht vergeblich, sondern von dir
 in Gnaden gesegnet werden, bis du
 sie auch mit Gnaden zu deiner
 Stunde lässest Feyerabend ma-
 chen, und in die ewige Ruhe ein-
 gehen, die du deinem Volcke durch
 deine Ruhe im Grabe bereitet hast,
 amen.

Ein-

Eingang.

Es ist ein herrliches und für alle, die durch Geduld und Glauben in dem von Gott ihnen verordneten Kampfe lauffen, und unter mancher Angst und Last seufzend arbeiten, erfreuliches und erquickliches Wort, was Iesus Christus sagt Matth. 20, 8. Daes nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn. Es ist bekannt, daß durch den Weinberg die Kirche Gottes zu allen Zeiten verstanden werde; der Herr dieses Weinberges ist Gott selbst, der Schaffner aber ist unser Heiland Iesus Christus, als welcher in seinem Weinberge alles schafft, ordnet und regiret, der auch von seinem Vater zum Richter über alles gesetzt ist. Die Arbeiter in diesem Weinberge betreffend, so sol ein jeder Mensch in der Kirche Gottes das Werk des Herrn so wol vor allen Dingen in sich selbst treiben, und dieses unter begierigem Gebrauch der Gnadenmittel lassen seine Sorge seyn, daß er in der rechten Ordnung ein Werk des Herrn werde, und seine Seele errette, und als

denn auch mit Gebet um die Ausbreitung des Reichs Gottes, und mit dem göttlichen Sinn und Wandel, wie auch mit Ermahnungen und Zureden an andern zu ihrer Errettung mit Ernst arbeite. Besonders aber werden Lehrer und die Boten des Evangelii durch diese Arbeiter verstanden, als welche Gott dazu berufen hat, daß sie auf Hoffnung des ewigen Lebens arbeiten, und in dem Weinberge des HERRN hacken, ausrotten, pflanzen, den unvergänglichen Saamen des Evangelii ausstreuen, begießen und beschneiden, den Segen aber und die Frucht ihrer Arbeit von dem HERRN des Weinberges erbitten und erwarten sollen, in der gewissen Zuversicht, er werde sie nicht lassen vergeblich arbeiten, sondern seine Verheißung so gewiß erfüllen, als wahrhaftig er selbst ist, denn er hat gesagt: mein Wort sol nicht leer wieder zu mir kommen, sondern thun, das mir gefället, und sol ihm gelingen, dazu ichs sende, Jes. 55, II.

Der Abend ist nun der Tag des Gerichts, und eines Knechts Gottes Abschieds Tag. Der Lohn ist das ewige Leben, und alles das selige Gute, so JESUS aus Gnaden

den seinen treuen Knechten zu geben verheissen hat. Ist nun einem Arbeiter auf seine Tages Last und Ermüdung der Abend erfreulich, weil alsdann sein müder Leib ruhet, und er seinen Lohn empfähet; so ist auch einem Knechte Gottes, (ich rede nicht von irdisch gesinnten, denen der Bauch ihr Gott ist, und die nur das Vergängliche suchen, nicht aber, daß sie in der Ordnung des täglichen Kampfes und Lauffes die, so ihnen mit dem Worte zu weiden anbefohlen sind, mit sich selig machen,) sein Todes Tag ein angenehmer Abend, so wol wegen der seligen Ruhe, dazu er gelanget, als auch wegen des herrlichen Lohns, den er von der Hand seines HErrn bekommen sol.

Ihr werdet, in Christo geliebte, und zum Theil von dem HErrn, nach seinem heiligen Rath betrübte, Zuhörer, von selbst erkennen, warum ich euch diese Worte Jesu also vorhalte. Es ist euch nemlich zu wohl bekannt, wie es dem HErrn des Weinberges gefallen, dem seligen, weiland Wohllehrwürdigen und Wohlgelahrten Hrn. Joh. Caspar Kasemann, welcher in diesem Ilfenburgischen Weinberge über zwanzig Jahr nach dem ihm von Gott verliehenen Maasse der Gnade und der Gabe getreus

lich und unter vielen Aengsten und Kämpfen gearbeitet, seinen ihm erfreulichen Abend kommen zu lassen, da er denselben am Sonntage Jubilate, gegen Abend aus der Arbeit in die Ruhe, aus der streitenden in die triumphirende Kirche in Gnaden abgerufen, ihm seinen Lohn aus Gnaden zu geben, welchen seligen Lohn ich denn so wol der hinterlassenen betrübten Frau Witwe und Kindern, und deroselben Anverwandten zum Trost, uns allen aber zur Erweckung vorzuhalten mir vorgenommen habe, daß so wol ein jeder dadurch gereizet werde, das Werk des HErrn für sich selbst mit Ernst zu treiben, als auch, daß ich nicht ermüden, sondern im Glauben und in der Geduld, so lange es dem HErrn gefället, an euch mit dem Worte der Gnaden zu arbeiten, zu mehrerm Ernst und Treue mich ermuntern möge, bis Gott auch mir zu seiner Zeit einen seligen Feyerabend gibt, und mich mit Gnaden zu sich in sein seliges Reich nimt. Lasset uns um solchen Segen von dieser Gedächtnispredigt zu haben, Gott um die Gnade des heiligen Geistes zur Betrachtung seines Wortes anrufen in einem andächtigen Vater Unser.

Text.

Text/ Matth. 25 / 23.

En du frommer und getreuer
Knecht, du bist über weni-
gem getreu gewesen; ich
wil dich über viel setzen;
gehe ein zu deines HErrn
Freude.

Wir betrachten aus diesen Worten
Die herrlich belohnete Treue der
Knechte Gottes in dem Wer-
cke des HErrn.

Dahen wir sehen

- I. Auf die Treue der Knechte Got-
tes in dem Wercke des HErrn.
- II. Auf den herrlichen Lohn, den
ihnen ihr HErr gibt.

Wir betrachten also

I. Die Treue der Knechte Gottes in dem
Wercke des HErrn. Wir haben aber hier-
bey zuvörderst auf den guten Baum zu set-
zen, von welchem Jesus, als der HErr
seines Weinberges, diese edle Frucht ges-
nies

sen kan. Dieser wird von Jesu mit der Benennung angezeigt, da er ihn nennet einen frommen und getreuen Knecht.

I. Nennet er ihn einen Knecht, welcher aber den Stand der Gnaden und Kindschaft Gottes zum Grunde hatte, weil keiner ein wahrer Knecht Gottes seyn kan, der nicht vorher ein begnadigtes Kind Gottes durch den Glauben worden ist, ist aber dieses, so sol er die erlangte Gnade nicht in einen Schweißtuch wickeln, und dencken, weil er aus Gnaden gerecht worden, und aus Gnaden, nicht aber durch seine Wercke selig werden müsse, so könne er nun müßig stehen, und faul und unfruchtbar bleiben, sondern nun sol er durch die erlangte Gnade ein Knecht der Gerechtigkeit und fleißig werden zu guten Wercken, sonst wird er, wenn er nun nicht als einen treuen Knecht in dem Wercke des Herrn sich erzeigen wird, seine Gnade und Kindschaft verlieren. Nun aber sol er die erlangte Gnade treu anwenden in dem Dienste des Herrn, und in seinem Weinberge als ein Knecht und Kind arbeiten. Warum aber nennet Jesus diesen Knecht

2. Einen frommen oder guten Knecht? da er doch, als jemand ihn bloß für einen Menschen hielt, und doch gut nannte, solches

ches mißbilligte, und sagte: Niemand ist gut, denn der einige Gott. Antwort, Jesus nannte diesen Knecht gut, nicht als wenn er ein solcher von Natur wäre, denn da war dieser eben so verderbt, und ein so böser Baum gewesen, als alle Adams Kinder sind, sondern weil er sich durch die Gnade des heiligen Geistes in der Wiedergeburt gut machen, und in Jesum, den Baum des Lebens, einpfropfen, und der Wurzel und des Safts des guten Delbaums theilhaftig machen lassen, Röm. II, 24. daß er also zum Preise der Gnade Jesu in Demuth, und sich nicht selbst lobend sagen können: Ich war ein wilder Rebe, du hast mich gut gemacht. Und wie solches gut werden in der Wiedergeburt anfänget, so muß solches auch in der täglichen Erneuerung fortgehen, und der Mensch immer fleißiger und tüchtiger werden zu guten Wercken. Denn so ist er ein guter Baum in Jesum, den Baum des Lebens, und an die Wasserbäche des heiligen Geistes gepflanzet, daß er ohn Aufhören gute Frucht tragen kan.

3. Nennet er ihn auch einen treuen Knecht. Frömmigkeit und Treue ist also unzertrennlich verbunden, doch muß der Mensch erst durch die Gnade des heiligen Geistes

Geistes gut gemacht, und in der täglichen Erneuerung mehr gereiniget, und die ihm mitgetheilte Gnade vermehret werden, als welches der Grund der Treue ist. Aber diese Treue muß alsdenn damit aufs genaueste verbunden werden, sonst verlieret man alle Gnade, die man, solte es auch seyn in einem reichen Masse, erlangt hat, wie hingegen GOTT die Treue mit einem reichern Masse der Gnade und der Gabe belohnet. Die Treue selbst bestehet darin, daß man alle erlangte Gnadenkraft sorgfältig anwende zur Verherrlichung GOTTES, zu seiner und anderer ewigen Seligkeit, oder, wie dieser Knecht sagte: ich habe mit deinen mir verliehenen Pfunden andere gewonnen, daß man also auch dem HERRN JESU durch seinen Beystand suche andere Seelen zu gewinnen, und ihm mit sich selig gemacht zuzuführen. Gleichwie Paulus, das auserwehlte Rüstzeug GOTTES von sich sagte, 1 Cor. 9, 19-22. Denn wiewol ich frey bin von jederman, habe ich doch mich jederman zum Knecht gemacht, auf daß ich ihrer viele gewinne. Den Jüden bin ich worden als ein Jude, auf daß ich die Jüden gewinne.

Denen

Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich worden als ohne Gesetz (so ich doch nicht ohn Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi): auf daß ich die, so ohn Gesetz sind, gewinne, u. s. w. Und I Cor. 10, 33. sagt er: ich suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden. Denn alle Gnade und Gabe wird dem Menschen von Gott gegeben, nicht bloß um seines Willen, daß er derselben sich erfreuen und doch dabey nach seinem Willen leben könne, sondern daß er damit sol haushalten, und sie nach dem Willen seines Herrn, der ihn mit seinem Blute theuer erkauft, und zu seinem Knecht in seinem Hause angenommen hat, anlegen, damit Frucht schaffen, daß er an jenem Tage vor ihm hintreten und sagen könne: siehe, Herr, das ist mit dem mir verliehenem Pfunde gewonnen. Daraus man also siehet, daß Gott seine Knechte, die durch seine Gnade suchen treu zu seyn, nicht lasse vergeblich arbeiten, sondern, daß er sie

sie erfreue und schmücke mit Verleihung mancher Früchte und Segen des Evangelii. Zwar kommen oft Zeiten, da es scheint, Gott habe aufgehört seine kräftigen Gnadenwirkungen zu erzeigen, und seine Heerde zu vermehren. Ja wie der grosse Knecht Gottes, Jesus Christus, selbst auf eine versöhnliche und verdienstliche Art diesen Amtskampf erfahren musste, daß er dachte, er arbeite vergeblich, und bringe seine Kraft vergeblich und unnütz zu, Jes. 49, 4. So müssen seine Knechte gleichfalls diese Noth, und diesen Kampf in dem Dienste Jesu erfahren, daß es scheint, es sey nichts mehr auszurichten. Aber sie haben sich dabey vor Verzagen und Wegwerfen des Muths zu hüten, denn wer wil dem helfen, der an seinem Amte verzaget; hingegen haben sie sich zu erweisen, im Glauben auf den gnädigen Beystand Jesu das Wort zu verkündigen, und den Samen des Evangelii, welches ein lebendiger Same, und eine Kraft Gottes ist, auszusäen, und sich an die Verheissung Jesu zu halten, da er sagt: sie solten einen Zug thun, und das Wort solle nicht leer wieder zu ihm kommen. Und wie sie die Wahrheit dieses Wortes erfahren

ren

ren, so werden sie dadurch zwar erfreuet und gebeugt, aber auch zum Vertrauen auf Gott erwecket, daß sie ihre lässigen Hände stärken, die strauchlenden Knie erquickten, den Samen ferner auf Hoffnung ausstreuen, die köstliche Frucht von Gott erwartend, wie Salomon in seinem Prediger Buch dazu erwecket, wenn er sagt: Cap. 11, 6. Frühe säe deinen Samen, und laß deine Hand des Abends nicht ab: denn du weißest nicht, ob dis oder das gerathen wird; und obs beydes geriethe, so wäre es desto besser. Und wie ein Ackermann auf die köstliche Frucht der Erden wartet, und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen, so sol auch ein Knecht Gottes auf die selige Frucht des Wortes in Geduld warten, und den Früh- und Spatregen von Gott erbitten. Nun ist es ein göttliches Kennzeichen eines redlichen Knechtes Jesu, daß er, da blinde und irdisch gesinnete Lehrer nur Ehre, Reichthum und gute Tage, und also die Wolle der Schafe, nicht aber ihrer Seelen Errettung suchen, dieses seine grössste Freude und einzigen Gewinn seyn lässet, wenn Jesu Reich vermehret wird, und Seelen zum ewigen

B

gen

gen Leben errettet werden, denn die Errettung einer Seelen ist doch ein grösserer Gewinn, als wenn ein ganzes Königreich, ja die ganze Welt gewonnen würde. Gleichwie sie nun aber solchen Amtssegens nicht zum Grunde ihres Trostes zu setzen, noch sich dessen, ohne einen Gottes Raub zu begehen, zu erheben, sondern vielmehr sich zu beugen und zu demüthigen haben; so müssen sie hingegen nicht verzagen, und den Muth wegwerfen bey dem Ausbleiben der Frucht, sondern, dieses ihre Sorge lassen seyn, daß sie nur als arme, gottlose und schändliche Sünder, an Jesu und seiner Gnade allein im Glauben flehen, in wahrer Armuth bleiben, im Gefühl ihrer Blindheit und Untüchtigkeit an sich verzagen, und im Glauben Jesum in ihre Arbeit rufen, und treu fort arbeiten. Denn Gott suchet nichts mehr als Treue bey seinen Knechten, und Jesus belohnet auch allein die Treue seiner Knechte. Daher auch ein Knecht Gottes nach nichts mehr als nach der Gnade der Treue zu trachten hat, so wird ihn Gott schon auf Erden mit Siege und Segen des Evangelii erfreuen, und damit geschmückt vor seinem Throne crönen, auch selbst sein

Vers

Verlangen, Jesu viele Seelen errettet zu zuführen, gnädig belohnen.

4. Es nennet aber Jesus nicht nur diesen Knecht einen treuen Knecht, sondern bezeuget auch von ihm, daß er die Treue erwiesen habe in der That. Denn wie der wahre Glaube sich muß in den Früchten und guten Werken zeigen, so muß auch die Treue in der Arbeit, im Leiden und Verleugnen sich erweisen. Daher sagt Jesus: du bist über, oder in wenigem getreu gewesen. Es ist dieses von Jesu geredet, nach dem Grunde des Herzens dieses Knechts, welcher wahre Armuth und Demuth des Geistes war, nach welcher er glaubte, 1. Er hätte gegen andere ein geringeres Maß der Gnade und der Gabe, und er hätte können ein reicher Maaß haben, wenn er aus der Fülle Jesu begieriger genommen, die Gnadennittel hungriger, und die erlangte Gnade treuer gebrauchet hätte. Denn ob wol Gott nach seiner Weisheit und freyen Gnade einem ieden sein Maaß austheilet, so gibt doch ein redlicher Knecht in wahrer Armuth des Geistes sich die Schuld, daß er nicht ein reicher Maaß der Gnade hat. 2. Er hätte daher auch nicht so viel Treue erwiesen, als die ihm ertheilte Gnade erfordere,

dere in dem ihm anbefohlenen Amte des
 HErrn, denn das bringet die Armuth des
 Geistes gleichfalls mit sich, daß sich ein
 Mensch selbst anklaget wegen seiner Untreue
 und des Mangels mehrerer Treue, daher
 sie sich auch werth halten, daß JESUS,
 wenn er nach seiner Gerechtigkeit mit ihnen
 handeln wolte, seine Gnade von ihnen neh-
 men und sie wegwerfen könnte. Sie wer-
 den aber dadurch erwecket, JESUM anzus-
 flehen, daß er sie treuer machen wolle. Sie
 sagen niemals, wir sind treu genug gewes-
 sen, sondern finden gar zu vieles an sich,
 deswegen sie sich anzuklagen und selbst zu
 richten, und daher zu beten haben: ach JE-
 su! mache mich recht treu, ich bins noch nicht
 gewesen, wil es aber durch deine Gnade
 noch werden, und mich so machen lassen
 bis in den Tod. Und solche richtet JESUS
 nicht; und auf ihre Anklage: ach ich un-
 treuer und unnützer Knecht, sagt JESUS:
 du treuer Knecht, du bist über wenigem ge-
 treu gewesen. Und das ist auch das rechte
 Lob, das von JESU selbst kommt, nicht
 aber das einer sich selbst gibt, oder von an-
 dern Menschen ihm beygelegt wird, 2 Cor.
 10, 18. Weil dieser Treue die Faulheit von
 JESU entgegen gesetzt wird, wie er anzei-
 get,

get, Matth. 25, 26. da er sagt: du Schalck und fauler Knecht, so siehet man daraus, daß die Treue dieses besonders mit in sich fasse, daß man auch in dem Wercke des HErrn nicht matt, müde, verdrossen und träge werde, und das Vertrauen auf den allmächtigen Beystand Jesu, bey dem überhand nehmenden Verderben nicht wegwerfe, verzage, und seinen Heiland im Unglauben schände, sondern daß man hingegen in dem Wercke des HErrn suche zu zunehmen, wie dieses Jesus an dem Knechte lobet, zu welchen er Offenb. Joh. 2, 19. sagt: ich weiß deine Wercke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust. Dieser Gabe und diesem Lobe sol ein jeder nachtrachten. Wir betrachten

II. Auch den herrlichen Lohn, den der große HErr seinen Knechten auf die in seinem Wercke erwiesene Treue geben wil. Es ist an dem, daß die Treue schon hier mit reicher Gnade und Gabe belohnet wird, daher auch Jesus sagte, Matth. 25, 29. Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Wie denn auch Gott seine Knechte läffet aus Kraft in Kraft gehen, und einen

Sieg nach dem andern erlangen, Ps. 84, 8. Es wird aber allhier von Jesu von dem herrlichen und vollen Lohne geredet, den er seinen Knechten in seiner letzten Zukunft austheilen wird, wenn es heisset: ich wil dich über viel setzen. Durch das viele, worüber Knechte Gottes sollen gesetzt werden, wird verstanden I. alle die Herrlichkeit und Seligkeit, die er durch seine tiefeste Erniedrigung uns erworben hat. Darüber sollen nun seine treue Knechte gesetzt werden, wie er deswegen, wie zu ihnen, also auch zu allen Gläubigen dort sagen wird: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt, Matth. 25, 34. Sie sollen die Herrlichkeit sehen, die ihm sein Vater gegeben hat, Joh. 17, 24. Sie sollen essen und trincken über seinem Tische in seinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel, Luc. 22, 30. Solche Ehre sollen alle seine Heiligen haben, Ps. 149, 9. Darüber wil Jesus sie setzen, da sie sich hier unter alle Seligen gesetzt und gedemüthiget haben. Was ist das für eine Ehre und Erhöhung? Was ist das für ein herrlicher Lohn, als der geringste

ringste Knecht in dem Hause seines HErrn, und zwar durch dessen Gnade, eine kurze Zeit ihm treu dienen, und dafür das ganze Reich seines HErrn ererben, das in der Ewigkeit nichts von Herrlichkeit, und seligen Gütern gefunden werden sol, das nicht die, welche Jesu in der Liebe getreu sind bis in den Tod, ewiglich ererben und besitzen sollen. Daher sagt auch Paulus, 1 Tim. 3, 13. Welche aber wohl dienen: die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe, und eine grosse Freudigkeit im Glauben, in Christo Jesu. 2. Es sol der herrliche Lohn auf die in dem Werke des HErrn erwiesene Treue auch dieses in sich fassen, daß sie sollen in die Freude ihres HErrn eingehen, wenn er spricht: gehe ein zu deines HErrn Freude: Es ist ja Gott, der allein selige Gott, der Brunne alles Lichts, aller Ruhe, alles Vergnügens, aller Freude und aller Seligkeit, daß wir von ihm mit Recht singen: du Jesu, bist die wahre Ruh, in dir ist Fried und Freude, hingegen ist auffer ihm lauter Pein, Finsterniß, Tod und Herzeleid. Er ist die Quelle des lebendigen Wassers, und der unerschöpfliche Brunn, woraus alle Engel und Seligen in alle Ewigkeit das lauterste Vergnügen

gnügen und die seligste Freude trincken, und solchen Brunnen doch nicht erschöpfen werden, ja es wird demselben nach so vielen tausend Jahren nicht ein Tröpflein abgegangen, und die Freude und Seligkeit vervielfacht worden seyn. Es heisset diese Freude, nicht eine Freude der Engel und Seligen, sondern des HERRN selbst.

a) Weil JESUS dieselbe so sauer und theuer er erwerben müssen, denn er musste arm, ein Fluch, unter der Hölleangst und Verlassenseyn von seinem Vater, und unter seinem grossen Durst eine ausgedorrete Scherbe werden, da er wol hätte mögen Freude haben, er musste die Schmach und Schande aller tragen, uns ewige Ehre zu erwerben, er musste den Zorn GOTTES empfinden, den Tod schmecken, und mit Gall und Eßigtranc geträncket werden, uns diese selige Freude zu erwerben.

b) Weil JESUS diese Freude auch selbst genießet, wie er sich denn darauf bey seinem bevorstehenden Leiden und Sterben freuete, wenn er Ps. 16, 11. sagte zu seinem Vater: Du thust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

c) Heisset

c) Heißt sie des HErrn Freude, weil er diese Freude als der gnädige HErr seinen Knechten zutheilet, denn was er genießet und hat, sollen seine Knechte auch haben und genießen, wie er deswegen auch Joh. 12, 26. sagt: wo ich bin, da sol mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

In diese Freude heisset nun IESUS die Seinigen gehen, wenn er sie durch einen seligen Tod aus diesem Jammerthal in Gnaden zu sich nimmt. Sie haben sich dar nach oft lange gesehnet, und mit David gesagt: Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, Psalm 84, 3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Psalm 42, 3. Und nun erfüllet er ihr Verlangen, und gibt, was sie so lange gewünschet haben. O was für ein erfreulicher und herrlicher Ruf ist ihnen dieses alsdenn, und das um desto mehr, je mehr treue Knechte IESU in der Arbeit des HErrn Angst, Kampf und mancherley Trübsal nach Seel und Leib gehabt haben. Hieraus führet sie IESUS, und ru-

B 5

fet



fet sie in seine Freude, und zum Genuß aller seiner Herrlichkeit. Seligste vocation eines Knechtes Gottes! Ruf mir in meiner letzten Noth, und setze mich neben dich, mein Gott! Es ist bey diesem herrlichen Lohne noch dieses zu mercken, daß Gott denselben gibt im Gegensatz auf den Lohn, den seine Knechte bey der in der Arbeit mit dem Worte Gottes an Seelen bewiesenen Treue von der Welt bekommen. Denn diese gibt Knechten Gottes den Lohn, daß sie dieselbigen hasset, verachtet, mit mancherley Spotnamen beleget, auch, wenn sie kan, verfolget, und sie als solche ansiehet, die unnütz, und derer man dahero wohl entrathen könne. Dargegen gibt Gott einen bessern Namen und ein herrlicher Lob, denn er sagt: *Ey du frommer und getreuer Knecht.* Das heisst: du solt mit einem neuen Namen genennet werden, welchen der Mund des Herrn nennen wird. Die Welt gibt ihnen auch den Lohn, daß sie ihrer müde wird, und sie leicht missen und vergessen kan, ja wünschet oft, daß sie schon weg wären. Ist aber die Welt ihrer müde, und siehet sie als untauglich an, so sind sie vor Gott gut genug, und der nimt sie zu sich in sein seliges

ges

ges Reich, da er sie mit den Gütern seines Hauses sättiget, und ihre Angst und Noth mit ewigem Trost und seliger Freude verwechset.

Zueignung.

Was nun Jesus in diesen betrachteten Worten verheisset, wie er die Treue seiner Knechte in seinem Dienste und Werke herrlich belohnen wolle, das hat er in diesen Tagen erfüllet an einem vollendeten Knechte, da er den weiland Wohlehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn, Johann Caspar Kasemann, über zwanzig Jahr gewesenen Lehrers und Arbeiters in dem Werke des Herrn an dieser Gemeine, aus der Arbeit in seine Ruhe, aus der Angst dieser Welt in seine Freude, und aus der streitenden in die triumphirende Kirche in Gnaden eingeführet hat. Daher ich denn diese betrachteten Worte, theils aus denselben noch appliciren, theils aber nach denselben euch zeigen wil, wie auch ihr dieses herrlichen Lohns theilhaftig werden könnet. Was den seligen Herrn Pastor betrifft, so war derselbe auch ein solcher Knecht
in

in dem Werke des HErrn, den IESU gut nennet. Er ist aber ein solcher nicht von Natur gewesen, denn von Natur ist, nach dem Zeugniß des heiligen Geistes, der beste, wie ein Dornstrauch, sondern er ist es worden durch die Gnade IESU, da der ihm sein angebornes Sünden-Verderben in dessen bösen Früchten offenbaret, wie er zu allem Guten erstorben, und unter der Herrschaft der Sünden liege, aufgedeckt, daß er sich als nackt, gottlos, Todes und Verdammniß würdig fühlete, und unter Verzagen an aller eigenen Kraft, die lauter Ohnmacht ist, durch den heiligen Geist ihn erwecket, IESUM mit seinem Veröhnungs Tode ernstlich zu suchen, und begierig zu ergreifen, in ihm Vergebung der Sünden und Stärke zu erlangen, und durch den Glauben als ein Rebe an IESU gut zu werden. Gleichwie aber ein guter Baum seine Güte in seinen guten Früchten zeigt, so befließ sich auch derselbe, in seinem Wandel und in dem ihm von Gott anvertrauten Amte gut und treu zu seyn, und seinem grossen und gnädigen HErrn viele zu gewinnen, und wenn es möglich wäre, alle ihm anvertraute Seelen mit sich errettet IESU zuzuführen, daher er
denn

denn an ihnen fleißig und treu arbeitete mit dem Worte Gottes, mit Bestrafen, Ermahnien, und Bitten und Flehen, so wol öffentlich als sonderlich, daß er daher auch auf seinem Krancken, und Sterbebette das Zeugniß eines guten Gewissens in sich hatte und sagen konte, daß er nichts verhalten, sondern seinen Zuhörern allen Rath und Willen Gottes von ihrer Seligkeit kund gethan habe. Und so wird er auch in eurem Gewissen offenbar seyn. Gleichwie aber Knechten Gottes das begegnet, daß sie der Welt nicht anstehen, und sie nicht für gut hält, und dieses und jenes an ihnen auszusetzen hat, so sind ja wol viele unter euch, denen er nicht gut gewesen. Denn die Welt, die den Weg der Seligkeit nicht gehen, noch von ihren Sünden, von den Wercken des Fleisches und Satans sich zu Gott bekehren wil, wil doch solche zu Lehrern haben, die Engel seyn, und nichts vom Sündenverderben und Seelenschaden mehr an sich haben, das wider diese doch kämpfen, und davon sie als Reben durch Jesum mehr beschnitten und gereiniget werden, wiewol die Welt doch solche lieber hat, die zu ihren Sünden stille schweigen, sie nicht bestrafen, sondern
darin

darin fälschlich trösten, auch wol mit ihnen in Sünden leben. Aber es wäre kein gut Zeugniß von einem Lehrer, wenn ihn die Welt lobte, denn das zeigte an, daß er selbst von der Welt wäre, und die Welt das ihre lieb hätte, Joh. 15, 19. Oder daß er doch noch vieles von der Welt an sich hätte, und in der täglichen Erneuerung und Heiligung nicht Ernst und Treue erwiese. Die Welt war weder Jesu noch Johanni gut, sondern schalt beyde. Indessen gibt Gott seinem Knechte das Zeugniß eines guten Gewissens, und wird ihn auch dort euch darstellen, als einen guten und treuen Knecht. Und so hat er denn nun auch den Lohn auf seine Treue in dem Werke Gottes von seinem gnädigen Herrn erlangt, der ihm den herrlichsten Ruf, den ein Knecht Gottes wünschen mag, zugeschicket, der ihn aus der Arbeit in die Ruhe, aus der Angst in die Freude, und aus dem Jammerthal in sein seliges Reich berufen, da seine Seele diese selige Freude genießet, und wartet, bis der Leib am Tage der Erscheinung Jesu aus der Erden erwecket, mit ihr vereiniget und verkläret diese Herrlichkeit auch genießet.

Da ich aber auch zeigen wil, wie ihr
gleich

gleichfalls an jenem Tage mit diesem seligen Manne diesen herrlichen Lohn erlangen, und mit ihm ewig euch erfreuen könnet; so ermahne ich überhaupt euch alle nach Hebr. 13, 7. Gedencket, wie an eure vorigen Lehrer, also auch an diesen Lehrer. Es mögte einem wol diese Ermahnung un- nöthig und gering vorkommen, denn die Menschen thun wol bey dem Tode eines Knechts Gottes im Anfange, als würden sie desselben nicht vergessen. Aber es zeigt sich bald, daß die Welt ihrer bald ver- gesse, ja, sie siehet das als einen geringen Verlust an, wenn GOTT seine Knechte wegnimmt, denn sie können der Welt kein Gold machen, wie wol die Welt blind ist, und nicht siehet, wie Gott sie um seiner Knechte und Kinder willen segnet, und oft um eines Abrahams und Josephs willen, ganzer Völker und Länder schonet und ih- nen wohlthut. Wenn wir aber aus den angezogenen Worten Pauli mercken, was dieses Gedencken an die Lehrer in sich fasse, nemlich daß man ihr Ende anschauet und ihrem Glauben nachfolge, und sich durch derselben Abschied erwecken lasse, auf sei- nen Abschied sich gleichfalls mit Ernst zu- zubereiten; so siehet man, daß diese Er-
mah-

mahnung sehr nöthig und wichtig sey. Sol-
 len wir aber alle auch an diesen abgescbies-
 denen Lehrer gedencken, so sollen es besons-
 ders thun dessen betrübt hinterlassene Frau
 Witwe, Kinder, und Verwandten.
 Wie die an ihn gedencken sollen, wil ich
 nur wiederholen aus der Ermahnung, die
 er ihnen selbst auf seinem Sterbebette ge-
 geben, nach Prov. 23, 26. Gib mir, mein
 Sohn, dein Hertz, und laß deinen
 Augen meine Wege wohlgefallen.
 Es sol daher die Frau Witwe nach dem
 Verlangen ihres seligen Mannes und noch
 mehr Gottes selbst sich diesen Weg, den
 Gott mit ihr gehet, gefallen lassen, ob er
 gleich dem Fleische und Sinnen unange-
 nehm ist, und sich an Gott, dem allmäch-
 tigen Gotte und Schöpfer Himmels und
 Erden, als ihrem rechten Mann, und an
 seinem Worte, als dem mächtigen Stabe
 und Stecken auf diesem Wege halten, und
 dabey Jesum um einen solchen keuschen
 Glauben bitten, der an ihm genug hat,
 und alles von ihm suchet und nimt, und
 mit David Psalm 123, 3. das übet: Sie-
 he, wie die Augen der Knechte auf
 die Hände ihrer Herren sehen; wie
 die Augen der Mägde auf die Hän-
 de

de ihrer Frauen sehen, also sehen unsere Augen auf den **HERRN** unsern **GOTT**, bis er uns gnädig werde. so wird **GOTT** sich derselben also offenbaren, und, wie Elkana zu seiner betrubten Hanna sagte: bin ich dir nicht besser, denn zehen Söhne, auch zu ihr sagen: bin ich dir nicht besser, denn zehen Männer? **I Sam. I, 8.** Kan ich dich nicht besser versorgen und durchbringen. Denn um des willen nimmt **GOTT** oft den Mann, daß eine Frau sol lernen an **GOTT** allein hangen und auf ihn schauen, und ihre und ihrer Kinder Versorgung bey ihm suchen, und viele tausend Witwen und Waisen werden zum Lobe **GOTTES** dieses bezeugen, daß sie **GOTT** nicht so würden erkant, und seine treue väterliche Vorsorge also erfahren haben, wenn **GOTT** ihnen nicht ihre Männer genommen hätte. Und damit die Frau Wittwe **GOTT** also möge erkennen, so gebe ich ihr den Spiegel der rechten Witwen, die **GOTT** also in ihrem Witwen Stande erfahren, mit, nach **I Tim. 5, 5-10.** Das ist aber eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf **GOTT** stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche
E aber

aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt, und was er sagt v. 10. daß eine Wittwe sol ein Zeugniß guter Wercke haben, daß sie ihre Kinder auferzogen habe, (in der Zucht und Vermahnung zum HERRN,) daß sie gastfrey gewesen ist, der heiligen Füße gewaschen, (ihnen Liebe und Wohlthat erzeiget), daß sie den trübseligen Handreichung gethan habe, und allen guten Wercken nachgekommen sey. Und da eine Witwe dabey allerdings sagen muß: welche ist dazu tüchtig? so thue ich die Ermahnung hinzu, solche Eigenschaften einer rechten Witwe von GOTT zu erbitten, denn GOTT fordert nicht, wozu er nicht Kraft geben und das er nicht selbst würcken wolle. Sie dürfen, betrübte Frau Pastorin, bey einer jeden Eigenschaft und Pflicht, wozu sie erwecket werden, einfältig zu GOTT sagen: lieber GOTT, gib mir solchen Glauben der Wahrheit, solche lautere Liebe, solche Begierde meinem Nächsten zu dienen, und allem guten Wercke nachzukommen. Sie können es noch nicht, denn sie kommen erst in diese neue Schule, wenn sie es aber haben wollen, so sagt JESUS: kommt her zu mir in die Schule, und was euch fehlet, das könnet ihr hier lernen, Sir. 51,
31.

31. 32. Die hinterlassenen betrübtten Kinder sollen nach der Ermahnung ihres seligen Vaters und des heiligen Geistes, ihr Herz Jesu ergeben, und mit Verleugnung der Sünde und Welt sich Jesu zu seinem ganzen Eigenthum aufopfern und seine Schaafe werden, so wird er sie weiden, versorgen und es ihnen nicht fehlen lassen an irgend einem Guten. Denn Gutes und Barmherzigkeit folgen denen nach ihr Lebenlang, die Jesu von ganzem Herzen nachfolgen und seinem Wort gehorsam werden. Und da der selige Mann zwey von denen Söhnen, zum Werke und Amte des HErrn bestimmet hatte, so ermahne ich die besonders, den Tod ihres seligen Herrn Vaters dazu an sich kräftig seyn zu lassen, daß sie sich erwecken, daß sie darnach ringen mit allem Ernst, wie sie mögen Gefässe der Barmherzigkeit Gottes werden, ihm dem Haus Herrn bräuchlich und zu allem guten Werke geschickt, damit sie zu seiner Zeit an des seligen Vaters Statt treten, und das Werk des HErrn, durch seine Gnade auch lauterlich treiben, das gebe ihnen Gott nach seiner Barmherzigkeit! Und so laß er auch den abwesenden Sohn seiner Augen Aufsicht und seines Geistes Leitung empfohlen seyn.

seyn. Er segne aber auch den Abschied des seligen Mannes an denen Anverwandten, dahin ihr Herz zu schicken, und in der Gnadenzeit bearbeiten zu lassen, daß sie sich dort mit demselben erfreuen und bey dem HErrn seyn allezeit.

Ich lege aber diese betrachteten Worte bey dem Abschiede des seligen Lehrers dieser gesammten Gemeine ans Herz, daß

1. Errettete Seelen dem HErrn danken für die Arbeit, die er auch durch diesen Knecht an ihnen gethan, und Gott anflehen, daß, wie er denselben treu gemacht, er auch ihnen die Gnade der Treue verleihen wolle, damit sie an jenem Tage dieses Knechts Freude und Erone seyn mögen. Denn er wird sich nach ihnen umsehen, ob sie ihm nachkommen. Daher muß aller redlich gesinneten Sorge seyn, daß keiner dahinten bleiben, sondern ein jeder zu seiner Zeit auch ankommen möge, Hebr. 4, 1.

2. Es haben auch die, so den HErrn fürchten, denselben anzuflehen, daß er ihnen diesen seinen Knecht nicht im Zorn wolle weggenommen haben, sondern daß er desselben Abschied ihnen zu einem mehrern Ernst in dem Wercke des HErrn wolle lassen gesegnet seyn, damit wir dort erfahren, was er
ist

ist gethan und wir nicht verstehen. Weil Gott aber lieber eine gute Gabe gibt als nimmt, so haben die, so des Herrn Werk lieben, ihn zugleich anzuflehen, daß er wieder einen treuen Nachfolger nicht nach menschlicher Vernunft und menschlichem Willen, sondern nach seinem Herzen aus Gnaden geben wolle.

3. Weil Gott seinen Kindern und Knechten nach der Treue lohnet; so muß ein jeder nach dieser köstlichen Gabe trachten. Denn diese ist besser als die herrlichsten Gaben, Wohlthaten und Erquickungen, den diese gibt Gott, um die Seinen treu zu machen, erfolget diese Frucht der Treue nicht, so folget eine schwerere Rechenschaft und Strafe am Tage des Gerichts. Aber Gott gibt eine sältiglich jedermann, der ihn ernstlich dar um anflehet.

4. Bedencket aber auch an diesen Lehrer, die ihr dessen Wort, das er in dem Namen des Herrn euch gesagt hat, nicht angenommen, und dessen Arbeit an euch lassen vergeblich seyn, in dem ihr euch dadurch nicht aus dem Sünden Tode aufwecken, bekehren und erretten lassen. Bedencket, wie euch wird zu Muthe seyn, wenn ihr ihn in

der Freude des HErrn, euch aber ausgestossen sehen werdet, und alsdenn an sein Ermahnen, Bitten und Arbeiten gedencken werdet, wie solches samt der Seelenarbeit Jesu an euch verloren gewesen: Werdet ihr alsdenn bey dem, was ihr in Ewigkeit an Seel und Leib leiden werdet, nicht selbst mit Reue sagen: das haben wir mit unsern Sünden und mit unserm muthwilligen Widerstreben verdienet, da wir sahen die Arbeit, Noth und Angst der Knechte Gottes, die uns fleheten, und wir wolten nicht hören, daher kommt nun über uns eine solche Verdammniß. Daher denn ich, der ich noch zurück bin, euch ermahne in dem Namen meines Heilandes, wie ihr desselben Seele durch eure Sünden, durch euer Widerstreben und Unbussfertigkeit auf Erden betrübet habt, so nehmet nun das Wort, das euch noch verkündiget wird, zur wahren Befehrung an, daß die Seele dieses Knechts sich mit Jesu, allen Engeln und Auserwählten im Himmel über euch erfreuen könne.

5. Ich ermahne auch besonders zuletzt die Verächter des Worts und der heiligen Sacramente, bedencket, wie der selige Lehrer auch euch davor gewarnt, daß er
daher

daher auch in dieser Absicht auf seinem Sterbebette sagen konte: ich bin rein von solcher Menschen Blut. Ihr habt solche Mittel der Gnaden verachtet, und sie nicht bisher zur eurer Errettung gebraucht, seinen Knecht nimmt er weg, zu zeigen, was er thun könne, aber die Gnadenmittel läßt er euch, zu zeigen, was er nach seiner Gnade noch thun wolle; brauchet daher dieselben von nun an desto begieriger, damit dadurch in einer wahren Befehrung eure Seele errettet und ewig selig werde, dazu euch Gott seine Gnade um der Fürbitte des Blutes und der Thränen Jesu willen geben wolle.

Schlußgebet.

Großes Jesu, du großer Hirte, wir danken dir, daß du die verlorne Heerde des menschlichen Geschlechts wiederum mit deinem theuren Blute dir zu eigen erkaufst hast, du lässest dieselbe durch dein Wort von deinem Geiste bearbeiten und weiden, und gibst deswegen ihr Hirten nach deinem Herzen, und machest dieselben tüchtig, das Amt, das die Versöhnung prediget, zu führen. Du hast solches bisher auch an dieser Gemeine gethan. Und ob wol die meisten dasselbe bisher verachtet, so hast du es doch an vielen zu ihrer Seligkeit gesegnet, die dich dafür auf Erden und im Himmel loben. Habe auch Lob und Dank für alle die Gnade und Barmherzigkeit, die du an deinem nunmehr vollendeten Knechte, und durch ihn in seinem

Amte auch an uns gethan. Segne denn dessen Abschied an vielen zum Aufstehen aus dem Sündentode zum Leben, das aus GOTT ist, und zu einem mehrern Ernst und Treue in deinem Werke bis ans Ende. Sey auch herzlich angeflehet, daß du den Eckel an deinem Worte, der leider unter uns sehr groß ist, wegnehmen, und mehrern Hunger und Durst nach demselben in dieser ganzen Grasschaft und in dieser Gemeine von dem größesten an bis zu den geringsten geben, und dasselbe auch bis an das Ende der Tage rein und lauter samt deinen Sacramenten unsern Nachkommen erhalten wollest, auf daß dadurch beständig Seelen zum ewigen Leben bereitet werden. Segne auch die hinterlassene betrübtte Frau Witwe und Kinder deines seligen Knechts mit einem solchen Herzen, daß sich an dich, als den allgenugsamen GOTT allein hält, damit sie erfahren, daß du alles überschwänglich ersetzen könnest, was du durch Abrufung deines Knechts ihnen genommen, und erwecke sie, demselben nachzueilen, daß sie sich dort mit einander mit herrlicher und unaussprechlicher Freude vor deinem Throne freuen. Stärke auch mich deinen elendesten Knecht zur Vollendung meines Tagewercks, bis du mich auch zu deiner Stunde in die ewige Ruhe zu deinem Volcke sammlest, amen.

Kurzgefaßter

Lebenslauf

des seligen Hrn. Pastor J. C. Rasmanns.

Sleichwie ein jedes Kind und jeder von dem heil. Geiste gelehrter rechtschaffener Knecht Gottes von den Wegen des HErrn schon in diesem Leben vollkommen aber nach

nach der Vollendung seines Laufes dem Zeugniß Davids Psalm 25, 10. die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten, mit Mund und Herzen beystimmen; so bestättiget solches auch der nunmehr in seine Ruhe eingeführte weiland Wohl-
 ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr, Herr Johann Caspar Rasmann, über 20 Jahr in dem Weinberg des HErrn allhier zu Ilfsenburg treu gewesener Arbeiter und Diener des Evangelii Jesu Christi, des Hochgelobten Gottes. Es war derselbe zu Uthendorf in dem Herzogthum Meiningen 1704. den 5. Jun. von christlichen und ehrlichen Eltern geboren, der selige Vater ist gewesen Johann Caspar Rasmann, Ackermann daselbst, die daselbst noch lebende Mutter, Frau Otillia, geborne Wieningen. Diese seine lieben Eltern lieffen nach seiner leiblichen Geburt diesen von Gott ihnen geschenkten Sohn bald durch das Bad der heiligen Taufe von Sünden reinigen, und der Gnade und Kindschafft Gottes theilhaftig machen. Gleichwie nun hier der heilige Geist sein Herz zu seinem Tempel einnahm, so eiferte er auch treulich um dasselbe, es als seinen Tempel unbefleckt zu behalten, sintemal er denselben in seiner Kindheit, besonders als er zum erstenmal nach empfangenen Unterricht zum heiligen Abendmahl ging, kräftig antrieb zum herzlichem Gebet um Gnade, den Leib und Blut seines Heilandes würdiglich zu geniessen, und seinen Taufbund mit Ernst zu erneuren. Im 13. Jahre seines Alters wurde

er auf sein vieles Bitten, unter der ihm damals verborgenen Hand des heiligen Geistes von seinen lieben Eltern in die damals berühmte lateinische Schule nach Meinungen gethan, und er verspürte hier bald die gnädige Leitung Gottes, indem er ihm allhier solche Wohlthäter erweckete, die an ihm, als wenn er ihr eigenes Kind wäre, recht Väter- und Mütterliche Liebe, Sorgfalt und Pflege erwiesen, daß er daran nie ohne Vergnügen denken konnte. Er wurde allhier 10. Jahre von seinen treuen Lehrern, besonders in der letzten Zeit von dem damaligen rechtschaffenen und berühmten Rectore, Herrn Weinreich, in denen ihm nöthigen Sprachen und Wissenschaften getreulich unterrichtet, wie er denn auch hier die Triebe des heiligen Geistes, von dem Wege des Verderbens auf den Weg des Lebens ihn zu leiten, kräftig spürte, daher er denn auch die Sünden der Jugend, wozu er von seinen Schulgesellen hingerissen wurde, oft bitterlich beweinete, ob er wol die lebendige Quelle, woraus alle Gnade zu einem heiligen und göttlichen Wandel fließt, nicht wußte, und daher der Sünde zu widerstehen und sie zu besiegen keine Kraft hatte. Doch der Herr wolte nach seiner Gnade ihm den Weg zu dieser Quelle des Lebens nicht nur lebendig zeigen, sondern ihn auch tüchtig machen, die Sünden der die Wege des Lebens zu lehren, daher er ihn 1726. um Ostern auf die Universität Halle führte, wo er, was seine studia betrifft, in philosophicis den Herrn D. Hoheisel, in philologis den Herrn Professor Michaelis, in Dogmaticis

ticis et Exegeticis, den Herrn D. Langen, in der Hermeneutic und Kirchen Historie, den Herrn Professor Rambach, in Exegeticis et paraneticis, den Herrn Professor Francken hörte. Weil er aber in denen erstern Jahren allhier sehr schwächlich war, so brauchte der Herr solches bey ihm zu einem Hülfsmittel, wodurch er angetrieben wurde, ihn des Tages mehrmals anzusehen, daß er ihn nicht eher wolle sterben lassen, bis er seiner Gnade und Kindschaft gewiß sey, da ihm denn Gott nicht nur die Sünde in ihrer Kraft und unseligen Frucht zur Zerknirschung seines Herzens mehr offenbarte, sondern auch in dem Lichte des heiligen Geistes das selige Evangelium ihm aufschloß, nach welchem er in Christo Jesu, der für ihn zur Sünde gemacht, sollte seyn die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, worin denn sein Herz beruhiget und also befestiget wurde, daß er denn auch hernach das, was er erst selbst an sich erfahren, seine Sache seyn ließ, die er in der Catecheten Stelle zu Hasserode und Altenrode, wozu er von unsers regierenden Herrn Hochgräflichen Gnaden 1732. berufen worden, bey andern trieb, wie er denn auch in dieser Stelle von Gott mehr zubereitet wurde, daß er ihm ein mehrers anvertrauen konte. Denn in dem folgenden 1733 Jahre nahm Gott einen neuen Weg mit ihm vor, da er ihn durch unsers regierenden Herrn Hochgräf. Gnaden zum Pastore supernumerario zu Stapelburg berufen ließ, an welchem Orte er denn das ihm anbefohlene Amt des Evangelii, in der damals besonders gesegneten Zeit,

iii

in so vieler Munterkeit und Segen führete, daß er die Früchte davon nun in der Herrlichkeit vollkommen siehet. Und weil hier seine Umstände erforderten, eine Gehülfin zu haben, so begab er sich mit der damaligen Jungfer, iſo aber betrübten Frau Witwe, Christiana Dorothea Boden, des weiland Hochedelgebornen und Hochgelahrten Herrn Albert Boden, damaligen Hochgräflich-Stadtvoigts und nachher gewesenen Commissions-Raths, ältesten Tochter in den heiligen Ehestand, welchen sie 24. Jahre mit ein ander vergnügt geführt, darin sie Gott auch mit 7. Kindern, als 3. Söhnen und 4. Töchtern gesegnet hat, wovon 2. Töchter ihrem lieben Vater durch den Tod schon vorangegangen, die ihn vor dem Throne Gottes mit Freuden bewillkommen und mit ihm nach der Hinterbliebenen Ankunft sich sehnen. 1738. wolte ihm Gott eine grössere Heerde zu weidenanvertrauen, daher er ihn hieher zum Amte des Evangelii berufen ließ, welches Amt er denn auch allhier am längsten, nemlich über 20 Jahre also geführt, daß dasselbe vielen ein Geruch des Lebens zum Leben, den meisten aber durch ihre eigene Schuld leider! ein Geruch des Todes zum Tode gewesen ist, welches ihm oft viele Angst und Bekümmerniß verursachet, sintemalen sein Sinn und Verlangen darauf ging, alle, wenn es möglich wäre, die ihn hörten, mit sich selig gemacht dem grossen Hirten Jesu zuzuführen, wie denn solches ihnen ihr Gewissen bezeugen wird. Es gefiel aber seinem Herrn in Gnaden, ihm den Abend und das Ende seiner Arbeit und Leiden

den kommen zu lassen, und ihn als seinen Knecht in die seinem Volck bereitete Ruhe einzuführen, wozu denn der Weg seine zuletzt gehabte schwere Kranckheit und der darauf erfolgte selige Abschied war. Es wurde nemlich derselbe am Sonntage nach Ostern gegen Abend mit Frost befallen, worauf bald Hitze mit einem starcken Schweisse erfolgte. Und ob man wol hoffte, Gott würde auch dieses mal, wie er oft geholfen, diesen Zufall nicht lassen gefährliche Folgen nach sich ziehen, zumal da in den ersten Tagen sich einige Besserung zeigte; so nahm doch die Kranckheit wieder zu, ohnerachtet der Herr Medicus in der ganzen Kranckheit an ihm allen unermüdeten Fleiß und Sorgfalt erwiesen. Denn es entstund daraus ein febris petechizans, oder Fleckfieber, und es gefiel dem Herrn unsers Lebens nicht, denen verordneten Arzeneyen den Segen zu seiner Genesung zu verleihen, weil seine Stunde da war, ihn zu dem rechten Leben zu bringen, welches geschah den 16. April zwischen 5 und 6 Uhr gegen Abend, da ihn der auferstandene Heiland seines Leibes Erlösung schenckte, seinen erlöseten Geist aber an diesem Sonntage Jubilate, der ihm der rechte Sonntag Jubilate war, weil er ihn in das ewige Jubilate aller Engel und Auserwählten aus diesem Jammerthal abrief, und zu der Ruhe und Freude des ewigen Lebens in dem seligen Anschauen Gottes brachte, nachdem er in dieser Welt seine Pilgrimschaft geführet 53. Jahre, 10. Monat weniger 8. Tage.

Matth.

Matth. 20, 8.

Da es nun Abend ward, sprach der HErr des
Weinberges zu seinem Schaffner: rufe den
Arbeitern, und gib ihnen den Lohn.

So hast du, treuer Knecht, dein abgemessnes Tagewerck
vollendet,
Den dir von Gott bestimmten Lauf geendet,
Die Schichte ist, der frohe Abend kommt,
Da, die des Tages Hitz und Last gedrückt,
In jener Herrlichkeit
Nach diesem kurzen Leid,
Die stolze Ruhe seliglich erquicket.

Dir wird das Perlen Thor zur neuen Stadt erfreulich
aufgeschlossen,
Dein holder HErr sammt seinen Reichsgewossen,
Steht da sammt deinem sel'gen Ewchter Paar,
Das durch den Tod dir schon voran gegangen,
O mit was Freud und Lust!
Dir dir, nicht uns, bewusst,
Wirst du von selbigen nunmehr umfangen.

Der als der grosse Knecht dem grossen Gott außs trene-
sie gedienet,
Der an dem Kreuz die Welt und dich versühnet,
Und der hier deiner Arbeit Endzweck war,
Seit dem sein Gnaden: Wort dir anvertrauet,
Rust dich außs Waters Wort,
In den erwünschten Ort,
Wo das, was hier geglaubt ist, wird geschauet.

Du

Wo ist die Last nun hin, die dich allhier oft schmerz-
 lich hat gedrückt?
 Du bist daraus zum Lammes Stuhl gerückt,
 Du kommst aus aller Angst gen Zion an,
 Du stehest nun verklärt vor Gottes Throne,
 Des Lammes Herrlichkeit,
 Die ewig dich erfreut,
 Wird dir geschenkt zu deinem Gnaden-Lohne.

D welcher grosser Lohn! wer gegen den die Arbeit,
 Kämpfe, Leiden,
 Der ganzen Welt vergleicht, muß voll Freuden
 Davon im Heiligthum den Ausspruch thun:
 Es sind dieselben gar nicht werth zu schätzen
 Der grossen Herrlichkeit,
 Die in der Ewigkeit
 Die treuen Knechte Jesu wird ergötzen.

Genieß denn, Seliger, nach aller Lust die Fülle je-
 ner Freuden,
 Dein Hirte wird zum Lebens Strom dich weiden,
 Der von dem Stuhl des sel'gen Gottes fließt,
 Nimm an von ihm das Kleid der reinsten Seide,
 O welcher Schmuck und Zier!
 Den seine Blöße dir
 Am Kreuz erwarb zum Sterb- und Hochzeit-Kleide.

Geselle freudig dich zu denen Auserwählten frohen
 Chören,
 Die, um das Lamm ohn Ende zu verehren,
 Vor seinem Thron geschmückt, geschürzt stehn,
 Und ewig heilig, heilig, heilig singen,
 Und Weisheit, Stärke, Macht,
 Ruhm, Herrlichkeit und Pracht,
 Dem grossen Gotte und dem Lamm bringen. Arzt

Arzt derer, die du schlägst, laß auch die iho Thränen:
 Saamen streuen
 Bey deines Knechtes Tod; sich dessen recht erfreuen,
 Daß du wilt Mann und Ewig: Vater seyn,
 So werden die, die deine Hand verletzet,
 Wie hier in dieser Zeit,
 So in der Ewigkeit
 Nach diesem Schmerz mit reichem Trost ergötzet.

Herr, der du dir ein Reich hast unter uns aus Gna:
 den aufgebaut,
 Worauf dein Auge auch bis hieher hat geschauet,
 O fördre selbst doch mächtiglich dein Werck,
 Vermehre doch die Zahl der treuen Zeugen,
 Die gläubig vor dir stehn,
 Laß es doch nicht geschehn,
 Daß bey uns von dir jemals sey ein Schweigen.



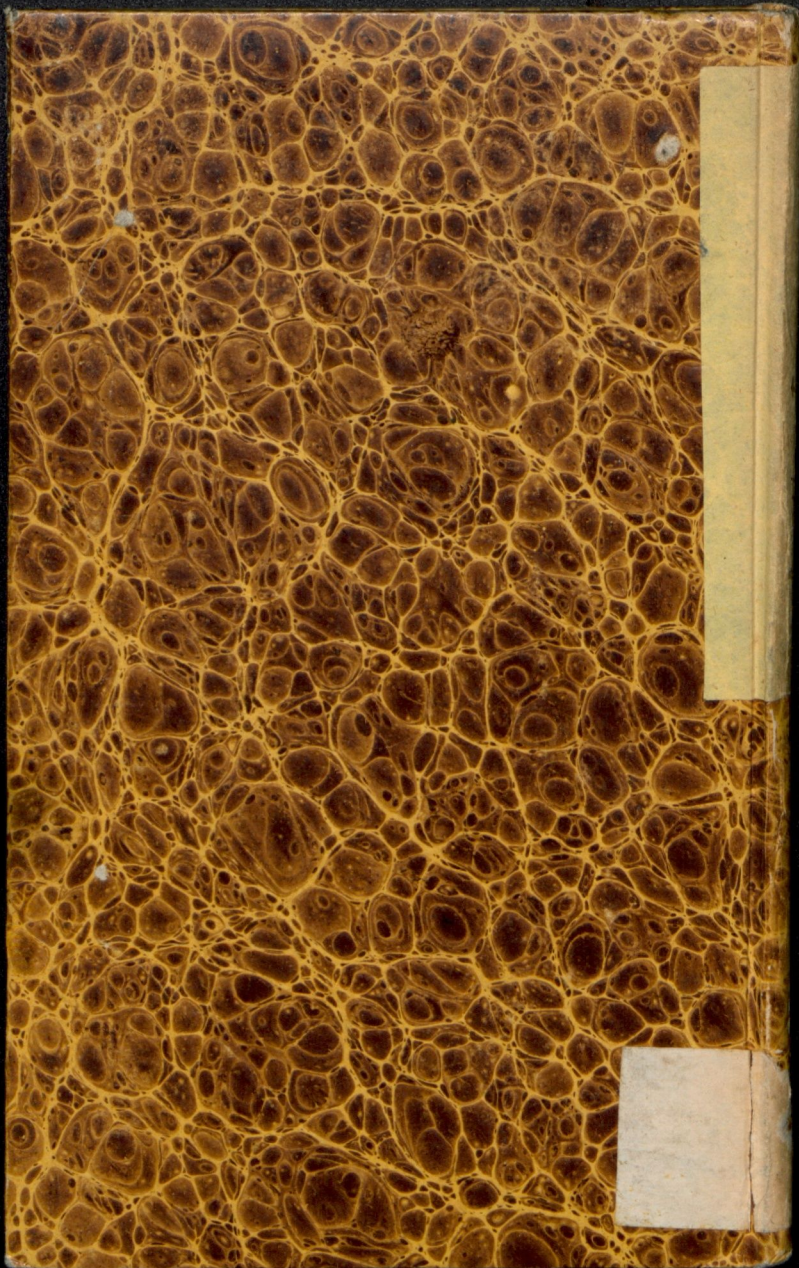


Ion. Zed 5095



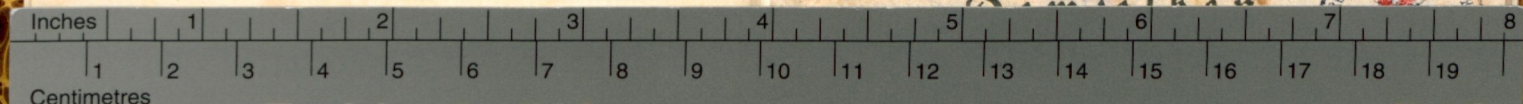
312.





Die
Herrlich belohnte Treue
der Knechte Gottes
wurde
in einer
dem weiland
Wohlehrwürdigen und Wohlge-
lehrten Herrn,
Herrn
Johann Caspar
Kasemann,

über 20. Jahre gewesenen treuen Seel-
sorger bey der Gemeine zu Zszenburg



Farbkarte #13

B.I.G.

